© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entomologische Erinnerungen aus Südafrika.

Von *F. Wichgraf.*

Diese grosse Ansammlung der Tiere war übrigens nur möglich an einem so wasserreichen Platze, wie denn auch in der näheren Umgebung von Johannesburg die wenigen durch Bäche oder Stauungen erzeugten grünen Oasen besonders ergiebige Fangstellen abgaben. So waren auf der Besitzung unseres Freundes R., der dort auch eine Badeanstalt zum Wohle der staubigen Menschheit hatte einrichten lassen, ein paar herrliche alte Weiden, auf denen die Raupe der schönen Antherea (oder besser Nudaurelia, denn ich habe die nackten Puppen aus der Erde gebuddelt) tyrrhea so massenhaft vorkam, dass ich einmal auf das Bad verzichten musste, da die ganze Oberfläche des offenen, von den überhängenden Weidenzweigen beschatteten Schwimmbassins von den Leibern der grossen stachligen fingerdicken Raupen bedeckt war. Wenn ich damals gewusst hätte, dass diese Saturnide bei Staudinger mit 16 Mark verzeichnet steht! Aehnlich fand ich später einmal in Durban in Natal einen Baum vor dem Postamt in der Nusgrave Road mit den Raupen der schönen Bunaea alcinoe bedeckt, die einem auch fortwährend vor den Füssen herumkrochen. Und es ist ein ekliges Gefühl, so eine dicke Raupe mit einem schmatzenden Knall zu zertreten! Das ist aber das Charakteristische für Afrika, dass sich so leicht dort alles in Extremen bewegt, wie auch wohl nirgends in der Welt solche Grössenunterschiede derselben Arten vorkommen. Da ich übrigens gerade Natal, die Gartenkolonie Südafrikas, erwähnt habe, so mögen gleich meine dortigen Erfahrungen hier Platz finden, die eine kolossale Erweiterung meines entomologischen Gesichtskreises gegenüber der wasser- und vegetationsarmen, 6000 Fuss überm Meere gelegenen Hochebene Johannesburgs bedeuteten. Wir waren zwar nur 2 Monate, November und Dezember, die den Anfang der heissen Jahreszeit bildeten, dort, aber wie machte sich das subtropische Klima in der Farbenpracht der Schmetterlinge und dem Artenreichtum bemerkbar! Hier konnte ich auch zum ersten Male im Museum meine Unkenntnis auf dem Gebiete der Heteroceren etwas verbessern und machte auch die Bekanntschaft des schon erwähnten Rechtsanwalts, der eine herrliche Sammlung seit circa 36 Jahren zusammengebracht hatte und jedenfalls der bedeutendste Kenner der dortigen Fauna war. Ihm verdankte ich viele wertvolle Fingerzeige über die besten Fangplätze. So kann ich späteren Besuchern auf das Angelegentlichste einen von den Trambahnställen am Ende der Berea über den Bergrücken nach Umgeni führenden schmalen, von Eingeborenen durch Bambusdickichte gebahnten Fusspfad empfehlen, der mir ein halbes Dutzend der von Trimen als sehr selten bezeichneten Crenis morantii in das Netz führte. Eine reiche Fundgrube für Tagfalter waren aber vor allem die Bluffs, ein südwestlich der Bai vorgelagerter steiler Höhenzug, der auf der äussersten Spitze den Leuchtturm trägt. Man fährt mit der Dampffähre hinüber und steigt dann auf angenehmem Promenadewege allmählich zur Höhe empor, umschwärmt geradezu von Pieriden, den schönen Teracolus-Arten mit violettem Prachtfleck: eris, ione, phlegyas, speciosus, jobina, Precis-Arten und weiter oben Papilionen (policenes und antheus), die im weiten Kreise immer wieder die Stelle des geduldig wartenden Sammlers passieren. Auf der andern Seite geht es steil zum klippenreichen Gestade des Indischen Oceans hinab und als ich auf halber Höhe eine hübsche langschwänzige Hypolycaena aus dem Netz nahm, fiel mir etwas auf den Hut und noch einmal, als ich nicht gleich aufsah. Und was war es? Ein unverschämtes kleines Aeffchen, das mich mit schwarzem Gesicht vergnüglich angrinste und mit den Schalen einer Frucht bombardierte. Auch Riesenschlangen gibt es dort, deren eine sich sogar 'mal in das Haus des Bürgermeisters Sir Greenaere verirrte, wo sie sich um die Gardinenstange gewickelt hatte. Wir sahen noch das Loch in der Wand von der Kugel, die sie heruntergeholt.

So neu und interessant aber auch für mich der dortige Fang war, so lag es doch in der Natur der Sache, dass ich in so kurzer Zeit nichts besonders Seltenes in einer Gegend fing, die von den Engländern seit langen Jahren schon durchforscht und abgegrast war. Das sollte aber anders werden, als wir uns entschlossen, auch in dem Wunsche, die Schwarzen noch in ihrem Urzustande kennen zu lernen, einen Ausflug in das Zululand zu machen, welches damals noch nicht an Natal angegliedert war. Das Land gehörte den Kaffern, die ihre Kraals aufschlagen konnten, wo sie wollten, während die Weissen sich nur in den beiden Hauptstädten Eshowe und Melmonth ansiedeln durften. Die Eisenbahn ging damals nur bis Verulam und von da mussten wir bis zum untern Tugela fast einen ganzen Tag in dem hohen zweirädrigen Capecart fahren, um an die Grenze des Zululandes zu kommen.

(Fortsetzung folgt).

Der erste Fang von Lemonia dumi bei Kassel.

Von *A. Pötschke* und *O. Rentor,* Kassel.

Kommt Lem. dumi in der Umgegend von Kassel vor? Diese Frage mag sich wohl schon öfters mancher Sammler der hiesigen Gegend vorgelegt haben, aber keiner der zahlreichen Entomologen unseres Bezirkes hatte bisher das Glück, den gesuchten Spinner selbst zu fangen und die in den Sammlungen befindlichen Exemplare entstammen anderen Gegenden. Von den Mitgliedern des Entomol. Vereins Kassel ist zwar schon mancher Falter als neu für die hiesige Fauna aufgefunden worden, jedoch war ihnen noch niemals irgend ein Anzeichen eines dumi zu Gesicht gekommen, trotz so vieler und zahlreicher Streifzüge bei Tag und bei Nacht.

Durch Zufall wurde nun im verflossenen Sommer eine dumi-Raupe nach letzter Häutung bei Sandershausen, etwa $^3/_4$ Stunden östlich von Kassel, mitgebracht und so musste also auch unbedingt der Falter hier vorkommen.

Es war Sonntag, den 13. Oktober, als wir uns zu zweien auf die Suche machten. Bei Verlassen der Stadt mit dem 9-Uhr Zuge lag ein solch dichter Nebel, dass wir in Heckershausen über das Stationsgebäude hinausfuhren und wieder zurückgedrückt werden mussten. Wenn auch kleinlaut, so doch voll Zuversicht verliessen wir in Weimar, ca. $2^1/_2$ Stunden nordwestlich von Kassel, den Zug und siehe da, nach kurzer Wanderung empfing uns heller Sonnenschein in dem uns gut bekannten Gelände am Dörnberg.

Um ausfindig zu machen, ob und an welchen Stellen dumi hier fliegt, trennten wir uns, um an 2 verschiedenen Plätzen auf unser Wild zu pürschen. Wussten wir doch aus den Ausführungen des Herrn Prof. Dr. Fr. Decker, Magdeburg, in Nr. 29 der vorjährigen Zeitschrift, dass der Falter waldumschlossenes Wiesenterrain liebt.

Wir waren noch nicht weit voneinander entfernt, da saust uns schon etwas über den Kopf hin. — Es kann nur unser gesuchter Freund sein. Fast gleich-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Wichgraf F.

Artikel/Article: Entomologische Erinnerungen aus Südafrika 242